

Dissertationsvorhaben: Soziale Lage und politische Interessenvertretung von prekär Beschäftigten in Europa

In Europa arbeiten wieder mehr Menschen. Doch zu welchen Teilen ist die derzeitige „Entspannung“ auf den europäischen Arbeitsmärkten der Schaffung einer Vielzahl von flexiblen, atypischen und prekären Beschäftigungsverhältnissen zu verdanken.

Zwar bedeutet atypisch nicht gleich prekär, dennoch verursachen neue atypische Arbeitsformen (in Deutschland z.B. Mini-, Midi-, Ein-Euro-Jobber, Ich-AG's, Generation Praktikum, Solo-Selbständige) nicht selten prekäre Lebenslagen, die durch unzureichende monetäre Absicherung, mangelhafte bis fehlende Einbindung in die sozialen Sicherungssysteme sowie den Verlust von längerfristigen, an die Kontinuität der Erwerbsbiographie gebundenen Perspektiven gekennzeichnet sind. Die Zahl der prekär Beschäftigten wird je nach zugrunde gelegter Definition z.B. in Deutschland im Jahr 2005 auf etwa 15 Prozent der Erwerbsbevölkerung geschätzt, ihre Mobilisierungs- und Durchsetzungsfähigkeiten gelten jedoch als gering.

Wird die Prekarisierung von Arbeitsverhältnissen von den Betroffenen als „neue soziale Realität“ in Kauf genommen oder treten im Zuge dieser Entwicklung alte und neue kollektive Handlungs- und Organisationsformen hervor?

Vor dem Hintergrund dieser Frage beabsichtige ich zu untersuchen, wie hoch die Mobilisierungs- und Durchsetzungschancen von prekär Beschäftigten sind. Diese Aspekte sind nach dem derzeitigen Stand der soziologischen Bewegungsforschung an gewisse Voraussetzungen geknüpft, die in meiner Dissertation schrittweise überprüft werden.

Trotz der Unwahrscheinlichkeit kollektiven Handelns prekärer Gruppen beobachten wir in den vergangenen Jahren überall in Europa Proteste gegen gesellschaftliche Prekarisierungstendenzen. Die soziale Frage scheint in den europäischen Kapitalismen wieder mobilisierungsfähig zu sein (vgl. Brinkmann et al. 2006), was folglich die Frage aufwirft, wer, wogegen, wie protestiert und wer nicht.

Medienberichte und erste Studien zeigen, dass hinter den Protesten diverse Mobilisierungsträger stehen, wie Gewerkschaften und Arbeitsinitiativen, die die Interessen von Prekarisierten auf unterschiedliche Weise vertreten. Neben diese eher traditionellen Repräsentationsinstanzen treten neuerdings soziale Bewegungsnetzwerke wie das Euromayday-Netzwerk, das sich durch neue Organisationsstrukturen, Aktionsformen und politische Forderungen bewusst von Gewerkschaften und Linksparteien abgrenzt.

Das Dissertationsprojekt soll einen Einblick in diese vielfältige Welt der Interessenvertretung von prekär Beschäftigten liefern und hierbei wichtige Fragen beantworten: Welche Protestträger und –formen erweisen sich im Kampf um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen als mobilisierungs- und durchsetzungsfähiger? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede lassen sich in der politischen Interessenvertretung von Prekarisierten in den europäischen Ländern feststellen? Kann „Prekarisierung“ die Klammer einer neuen sozialen Bewegung in Europa sein? Die zentralen Hypothesen zur Mobilisierungs- und Durchsetzungsfähigkeit von Prekarisierten leiten sich aus Theorien sozialer Bewegungen sowie theoretischen Ansätzen zu kollektivem Handeln, schwachen Interessen, sozialen Netzwerken und sozialer Exklusion ab. Die empirische Überprüfung dieser Hypothesen beruht auf Fallstudien zu Deutschland, Frankreich, Italien, Schweden und Großbritannien, in die europäische Umfragedaten, nationale Arbeitsmarktstatistiken sowie Daten zu politischen Systemen, sozialen Sicherungssystemen und Systemen der Arbeitsbeziehungen mit einfließen. Darüber hinaus basiert die Studie auf qualitativen und quantitativen Inhaltsanalysen von Zeitungsartikeln, Internetseiten und

Stellungnahmen von Bewegungsorganisationen und -netzwerken, die durch Interviews mit Bewegungsaktivisten ergänzt werden. Schließlich ist als weitere Methode zur Datengewinnung die teilnehmende Beobachtung von bewegungsrelevanten Veranstaltungen geplant.

Durchführung: Dipl.-Soz. Claudia Göbel, Lehrstuhl für Makrosoziologie, Universität Mannheim

Kontakt: cgoebel@sowi.uni-mannheim.de